

## Kurz und knapp

## Da Silva nicht mehr dabei

DIFFERDANGE-GEBA

Aufgrund von Differenzen mit den neuen Teameignern hat Francis da Silva entschieden, seine langjährige Tätigkeit als Sportlicher Leiter in Differdingen zu beenden. Der Sieger der Flèche du Sud von 1984 hat aber bereits Angebote von ausländischen Teams. „Jetzt mache ich aber erst einmal ein paar Monate Pause“, so Da Silva am Rande des Prologs in Esch. cs

## In 3. Generation

LUKAS BALDINGER

Die Entwicklung des luxemburgischen Radsports ist eng mit dem Namen Baldinger verbunden. Bernhard Baldinger war 20 Jahre Nationaltrainer im Großherzogtum. Momentan ist sein Enkel Lukas Baldinger (Foto) bei der Flèche du Sud am Start. „Ich weiß, dass mein Großvater lange hier als Nationaltrainer tätig war und dass er ganz viel Herzblut in seine Arbeit gesteckt hat“, so der 20-Jährige aus Merdingen bei Freiburg. Es war allerdings nicht Opa Bernhard, der seinen Enkel zum Radsport brachte. „Ich habe immer Fußball gespielt und es war mein anderer Großvater, der mich zum Radsport brachte“, so Lukas, dessen Vater Dirk als Profi unter anderem beim Team Telekom aktiv war und heute als Sportlicher Leiter beim Damenteam WNT-Rotor aktiv ist. „Bernhard hilft da auch noch manchmal aus, er kann's einfach nicht lassen.“ Der Großvater hat seinem Enkel ein paar Tipps gegeben, was die Streckenführung angeht, wobei Lukas bereits zweimal beim Critérium des Jeunes mitfuhr. Sein großes Ziel ist es, den Sprung zu den Profis zu schaffen, jetzt konzentriert er sich aber erst einmal auf die Flèche. cs



Foto: Alain Rischard

## Petelin 23.

CIRCUIT DE WALLONIE

Beim Circuit de Wallonie (B/1.1) kam der Luxemburger Jan Petelin (Team Differdingen) gestern nach 192,2 km als 23. ins Ziel, mit einem Rückstand von 40" auf den siegreichen Thomas Boudat (Total Direct Energie). Im Sprint der fünfköpfigen Ausreißergruppe belegten Baptiste Planckaert (B/Wallonie-Bruxelles) und Niki Terpstra (NL/Total Direct Energie) die Ehrenplätze. Tom Thill, ebenfalls aus dem Differdingen Kontinentalteam, wurde 34. auf 2:55. M.N.

## Stark, stärker, am stärksten

QUINTEN HERMANS Doppelter Sieger und Leader

Christophe Junker

Quinten Hermans und seine belgische Formation Telenet Fidea Lions haben der 70. Flèche du Sud an den beiden ersten Tagen nicht nur ihren Stempel aufgedrückt, sie haben die Flèche und das gesamte Feld bislang praktisch erdrückt. Der 23-jährige Hermans gewann nicht nur den Prolog am Mittwoch mit sieben Sekunden Vorsprung auf seinen Landsmann und Teamkollegen Toon Aerts, er und sein Team legten gestern nach. Vor dem Wie muss man einfach nur den Hut ziehen.

Beinahe 60 Kilometer waren gestern auf der Etappe Rümelingen-Rümelingen (157,1 km) gefahren – und das mit im Schnitt fast 48 Stundenkilometern –, als drei Mann Richtung Hollenfels hoch, Richtung zweite Bergwertung, attackierten. Das Ungewöhnliche daran war, dass dies der Führende, der Zweite sowie der Siebtplatzierte der Gesamtwertung waren. Sie erarbeiteten sich zwischenzeitlich einen Vorsprung von fast fünf Minuten und erreichten das Ziel mit noch über drei Minuten Vorsprung auf das Hauptfeld. Hermans gewann im Sprint gegen Mitausreißer Stef Krul (NL/MET) und vor seinem Teamkameraden Aerts (B/auf 0:03). Quinten Hermans hatte im Ziel jedenfalls gut lachen.

**Tageblatt: Sind Sie beziehungsweise ist Ihr Team zu stark für die Konkurrenz?**

Quinten Hermans: (lacht) Das denke ich nicht, wir waren wohl einfach nur die drei stärksten Fahrer heute im Peloton. Wir haben das zu dritt vorne wirklich genossen.

**O.k., aber es ist doch schon ungewöhnlich, die beiden Gesamtführenden samt dem Siebten in der Gesamtwertung vorne in der Ausreißergruppe zu sehen.**

Ja, das kann sicherlich überraschen, es war aber wohl einfach so, dass wir wirklich die drei Stärksten waren. Wir haben vor-

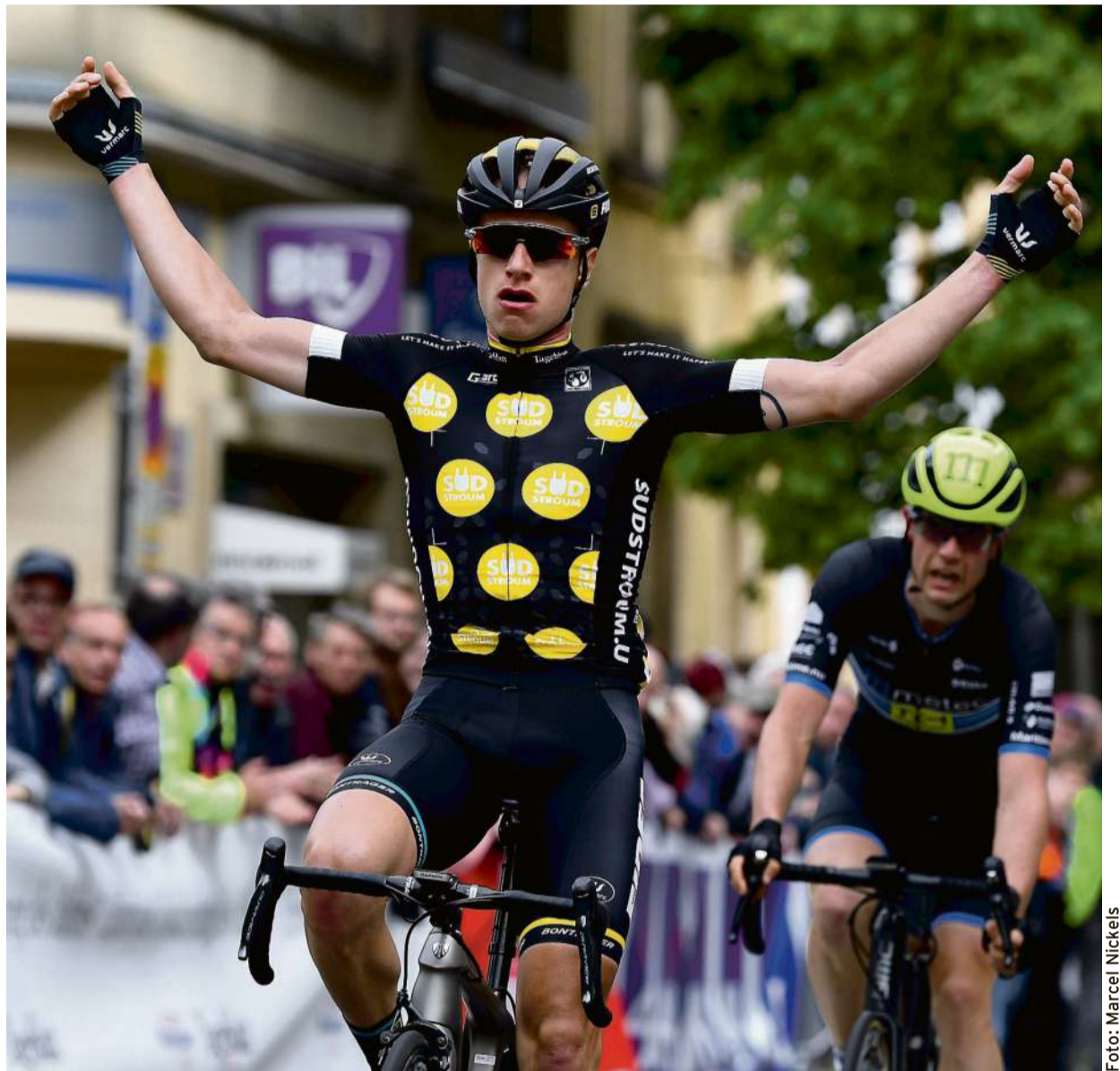


Foto: Marcel Nickels

Quinten Hermans ist bislang der Dominator dieser Flèche du Sud

ne wirklich gut harmoniert und jeder hat seinen Teil der Arbeit geleistet.

Das es am Ende dann einen Sprint von zwei Fahrern um den Tagessieg gab, mag sicherlich überraschen und hat uns mit Sicherheit auch etwas überrascht. Dass ich letztlich dann wieder gewonnen habe, freut mich natürlich umso mehr.

**Ihr habt vorne demnach gut harmoniert und zusammengearbeitet, doch was war in der Verfolgung los?**

Das kann ich schlecht erklären, da ich die ganze Zeit vorne war (lacht). Aber wir wussten vorne,

dass wir richtig stark und schnell unterwegs waren. Heutzutage mit den Watt-Messern weiß man das. Wir sind vorne 400 Watt gefahren und waren uns darüber im Klaren, dass die Verfolger 450 Watt fahren müssten, um den Rückstand aufzuholen, und das ist nur sehr schwer zu schaffen.

Wir scheinen das Team zu sein mit den besten und stärksten Fahrern. Hinter uns scheinen sich die anderen Teams dann gegenseitig zu sehr bäugt zu haben, und daraus haben wir dann Kapital geschlagen.

**Wird der Schlussgewinner der 70. Flèche du Sud einer**

**der jetzt drei Führenden sein?**

Ja, der, der morgen (Anm. d. Red. heute) „überleben“ wird. Es wird eine sehr schwere Etappe werden, auch wenn ich sie selbst nicht kenne, doch wir haben weit über drei Minuten Vorsprung und wir sind zu zweit aus unserem Team, was uns die Situation etwas erleichtert.

Die anderen Teams werden aber mit Sicherheit eine Attacke nach der anderen reiten, was wir eigentlich auch bereits für heute erwartet hatten. Wir können allerdings auch selbst wieder angreifen und unser eigenes Rennen fahren.

## Das Knie spielt nicht mit

LARRY VALVASORI Verletzungsbedingt nicht bei der Flèche

Luc Hensgen

Larry Valvasori hat sich vor der Saison zu einem Wechsel zum österreichischen Team Vorarlberg entschlossen. Während seine Mannschaft bei der Flèche du Sud im Einsatz ist, musste der Luxemburger aber verletzungsbedingt passen.

Larry Valvasori hatte sich darauf gefreut, mit seinem neuen Team an den Start der Flèche du Sud zu gehen und sich vor heimischem Publikum zu präsentieren. Jedoch macht eine Knieverletzung Valvasori zu schaffen, sodass er am Mittwoch beim Prolog fehlte.

Nach drei Jahren Ausbildung und einem Abschluss als Erzieher in Mersch entschied sich der 23-Jährige, zur österreichischen Kontinental-Mannschaft Team Vorarlberg zu wechseln. Nachdem er mehrere Jahre für die Kontinental-Mannschaft aus

Differdingen gestartet war, wollte der junge Luxemburger ein neues Abenteuer suchen. „Die Mannschaft hat sehr viel zu bieten und ist ideal für Bergfahrer und Fahrer, die schwere Etappenrennen mögen.“ Das Team bietet den jungen Fahrern außerdem Wohnungen in Österreich an, sodass sie dort in den Bergen trainieren können. So wohnt auch Valvasori teilweise in Luxemburg und teilweise bei seiner Mannschaft in Österreich.

## Komplizierte Saison

Bisher verlief die Saison leider nicht wie gewünscht, ihm machen regelmäßig Knieprobleme zu schaffen. Ende April startete er bei der Tour du Jura, wo er nach der zweiten Etappe aufgeben musste, da das Knie aufgrund der sehr niedrigen Temperaturen streikte. „Natürlich ist es für mich auch eine kleine Enttäuschung, nicht an der Flèche du

Sud teilnehmen zu können, da es immer etwas Besonderes ist, vor dem heimischen Publikum zu fahren.“

Die meiste Zeit verbringt er momentan beim Physiotherapeuten und muss so auch viel Alternativtraining bewältigen, um seine Form nicht ganz zu verlieren. Jedoch schaut Valvasori zuversichtlich nach vorne und hofft so, im Juli und August noch einmal durchstarten zu können und noch das Beste aus der Saison zu machen. Hier stehen Rennen wie beispielsweise die Tour d'Alsace auf dem Programm.

Im Herbst wird sich Valvasori einer Knie-Operation unterziehen, das hatte der 23-Jährige bereits zu Beginn der Saison entschieden. Der Luxemburger wird in Belgien beim selben Arzt operiert, wo auch Frank Schleck vor einiger Zeit operiert wurde. „Immer wieder aussetzen zu müssen, ist sehr nervig, und ich komme so einfach keinen Schritt weiter.“

In seiner neuen Mannschaft

fühlt sich Valvasori allerdings wohl und er hofft darauf, in der kommenden Saison noch eine Chance zu bekommen. Das Team wird in naher Zukunft versuchen, eine Pro-Kontinental-Lizenz zu erhalten, jedoch fehlt es noch an einem großen Sponsor.



Archivbild: Julien Garroy

Larry Valvasori